

Paibacher Zeitung.



Nr. 73.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
R. 11, halbj. R. 5.50. Für die Austellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. R. 15, halbj. 7.50.

Freitag, 1. April.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu
4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr., bei öfteren
Wiederholungen per Zeile 8 fr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem
Gutsbesitzer Dominik Grafen Des Enffans d'Aver-
nas und dem Oberlieutenant des Dragonerregiments
Eugen Prinz von Savoyen Nr. 13 Wilhelm Freiherrn
von Schnehen die k. k. Kämmererswürde allergnädigst
zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Finanzcommissär
Dr. Maximilian Weller zum Finanz-Obercommissär
für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Graz
ernannt.

Am 29. März 1881 wurden in der k. k. Hof- und Staats-
druckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische,
slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des IX. Stückes
des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.
(„W. Ztg.“ Nr. 71 vom 29. März 1881.)

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Adria“
meldet, den Beschädigten von Topolovac im Bezirke
Porengo 500 fl., und, wie die „Agramer Zeitung“
meldet, der röm.-kath. Pfarrgemeinde in Slobodnica
zur Reparatur der dortigen Pfarrkirche 300 fl. zu
spenden geruht.

Aus der Specialdebatte

über den Gesetzentwurf zur Feststellung
der Grundsteuer-Hauptsumme.

Wir bringen im Nachstehenden den vollen Wort-
laut der in der 131. Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 28. März gehaltenen Reden des Herrn Regierungs-
vertreters Ministerialrath Mayer und des General-
redners Ritter v. Streeruwitz.

Die Rede des Herrn Ministerialrath Mayer
lautet:

Hohes Haus! Indem ich mir das Wort erbeten
habe, werde ich mir die Ermahnung des Herrn Prä-
sidenten gegenwärtig halten, daß nicht auf die General-
debatte zurückgegriffen werde. Ich werde daher auch
meine Erwiderungen, die ich in einigen Punkten machen
zu müssen glaube, in die engsten Grenzen einengen.

Es wurde zunächst vorzüglich gegen Artikel I in
Bezug auf die Feststellung der Grundsteuer-Haupt-
summe auch der gesammte Reinertrag bekämpft und
als viel zu gering bezeichnet. Nun möchte ich mir dies-
falls erlauben, die Aufmerksamkeit des hohen Hauses
darauf zu lenken, daß die Regierung ein Gesetz vor
sich hatte, welches die Bestimmung der Reinerträge
vorzugsweise und ausschließlich in die Hände voll-
ständig unabhängiger Persönlichkeiten legte.

Es ist schon wiederholt betont worden, daß die
Commissionen, welche in ihrer Mehrheit aus unab-
hängigen Persönlichkeiten bestanden haben, an keine
bestimmten Berechnungen gebunden waren, daher nicht
verpflichtet gewesen sind, die Gründe für ihre Be-
schlüsse in greifbarer und daher widerlegbarer Form
darzulegen. Nun haben die Landescommissionen einen
Gesamtertrag von 165 Millionen Gulden zur Dar-
stellung gebracht, und es ist daher die Steigerung,
die sich infolge der Beschlüsse der Centralcommission
ergeben hat, keineswegs zu unterschätzen, denn sie be-
trägt beinahe 5 Millionen Gulden. Nun ist aber noch
weiter in Betracht zu ziehen, daß es sich nach den
ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzes um den
mittleren Reinertrag handelt, daß daher alle Wechsel-
fälle, die sich in der Landwirtschaft ergeben, vollständig
berücksichtigt werden.

Es ist ja so vielfältig von den geehrten Ver-
tretern jener Länder, aus welchen zahlreiche Beschwer-
den eingelangt sind, darauf hingewiesen worden, daß
so zahlreiche Missernten, Hagelschläge u. dgl. das Er-
tragnis schmälern. Nun ist es unleugbar, daß nament-
lich vom Standpunkte der Regierung aus es ihr sehr
angenehm gewesen wäre, wenn eine höhere Reinertrags-
summe zur Darstellung hätte gebracht werden können.
Allein der Umstand, daß die Landescommissionen 165
Millionen Gulden zur Darstellung brachten, und der
Umstand, daß die Tariffsätze, welche eben ein solches
Gesamtreinertrags-Resultat ergaben, der Einschätzung
zugrunde gelegt wurden, mußten jedenfalls auch als
ein gewichtiges Moment angesehen werden, daß eben
nur zum Zwecke der Erhöhung des gesammten Reiner-
trages die Tariffsätze nicht zu sehr erhöht werden.

Es ist allerdings im Gesetze ausdrücklich vor-
gesehen, daß die Einschätzung auf Grund und mit
Berücksichtigung der zu diesem Zwecke gewählten
Mustergründe stattzufinden hat; allein es ist ander-
seits doch nicht zu verkennen, daß vielfach bei der

Einschätzung der Betrag in Betracht gezogen wurde,
welcher im Tarife der betreffenden Klasse zum Aus-
drucke gelangt.

Nun wurde insbesondere in Bezug auf diesen
ausgesprochenen Tadel der zu geringen Reinertrags-
Hauptsumme hervorgehoben, daß so bedeutende, bis-
her nicht besteuerte Flächen nunmehr in die Besteue-
rung einbezogen werden.

Allein in dieser Beziehung erlaube ich mir, da-
rauf aufmerksam zu machen, daß der überwiegendste
Theil aus minder ertragsfähigen Grundstücken besteht.
In Tirol und Vorarlberg finden wir einen Zuwachs
an steuerbaren Flächen von 1.065,000 Joch. Ich bin
zwar in dieser Richtung nicht in der Lage, so wie ich
dies bei einem andern Lande mir zu thun erlauben
werde, nach den einzelnen Culturen den Nachweis zu
liefern, kann aber die Versicherung aussprechen, daß
nach den gepflogenen Erhebungen es sich hier größtent-
heils um Weiden in hohen Lagen handelt, die eben
nach dem früheren Steuersysteme ganz steuerfrei ge-
lassen wurden, daß es sich weiterhin um solche Wälder
handelt, die nach dem bestehenden tirolischen Steuer-
systeme deswegen steuerfrei gelassen wurden, weil die
Holzprodukte nur von den Gemeinde-Zinsassen, und
zwar kostenfrei bezogen werden. Allerdings kommen
auch Flächen dort vor, welche früher als Sümpfe be-
handelt waren und seither in ertragsreiche Wiesen
umgewandelt wurden. Diese Flächen sind jedoch in
der Minorität.

Nun haben wir Galizien mit 1.330,200 Joch.
In dieser Richtung liegt mir eine Nachweisung vor,
welche die Resultate der Erhebungen zum Zwecke des
stabilen Catasters darstellt, ich erlaube mir besonders
hervorzuheben, nicht nach den gegenwärtigen Schätzun-
gen, die ja vielfach angegriffen wurden, sondern nach
den Erhebungen der Beamten des stabilen Catasters,
die eben unmittelbar nach dem Abschlusse der Cataster-
Erhebungen in Böhmen sich nach Galizien begeben
haben. Diese haben constatirt, daß 569,992 Joch
unbenützte Waldungen sich vorgefunden haben, das
sind solche Waldungen, die schwer zugänglich sind,
bei welchen sich daher ergibt, daß das Product, um
es an den Verkaufsort zu bringen, einen höheren Frach-
tenlohn in Anspruch nimmt, als die Verwertung beträgt.

Weiterhin hat es sich herausgestellt, daß 440,527
Joch Trischfelder vorgefunden wurden. In dieser Be-
ziehung haben die genauen Erhebungen dargelegt, daß

Feuilleton.

Erna.

Novelle von Harriet.

(14. Fortsetzung.)

Der neue Gast eilte auf dieselbe zu und betrat
den angedeuteten Raum. Als er denselben über-
schritten, gewahrte er eine schlanke weibliche Gestalt
in Trauerkleidern, die, ihm den Rücken lehrend, sin-
nend am Fenster stand. Es war ein langer, eigen-
thümlich funkelnder Blick, den der neue Gast auf den
zarten Wuchs der jungen Dame heftete. Er wußte,
ohne ihre Züge zu sehen, daß es Erna sei, die ihn
mit ihrem herb zurückweisenden Wesen schon so oft
verlezt hatte, wenigstens nahm er ihr Benehmen so
auf. Als das Mädchen sich nach dem Eintretenden
umwandte, stieg in ihr bleiches Gesicht dunkle Röthe,
denn vor ihr stand Hugo Greifenstein, ernst und förm-
lich sich vor ihr verneigend.

„Ah, Sie reisen?“ entschlüpfte es seinen Lippen.
Erna faßte sich rasch: „Ich fahre nach der Stadt,
um meinen Beruf anzutreten.“ Es klang leise von
ihrem Munde und das liebe Antlitz sentte sich dabei
tief auf die Brust herab.

„Ihren Beruf?“
„Kassal hat mir bei ihrer einstigen Dienstherrin
die Stelle einer Gesellschaftlerin verschafft.“

„Ach, Sie sehnen sich wohl lebhaft nach der
Stadt und deren Vergnügungen?“ gab er rasch zurück,
wobei sich eine tiefe Falte zwischen die Brauen legte.

„Sehnen?“ Jetzt schlug Erna das Auge voll und
groß zu Hugo auf. „Mein Gott, wie sehr verkennen
Sie mich doch wieder.“ Sie legte die Hände vor die
Brust. „Mit blutendem Herzen scheide ich von hier.“

Alles, was ich liebe, muß ich zurücklassen, auf Nim-
merwiedersehen: den schönen Wald, die traute Schlucht,
den lieben Quell und die Gräber meiner Eltern!“
Ernas Seele schien ein heißer Schmerz zu durchzucken
und nur mühsam hielt sie die Thränen zurück.

„Das alles hätten Sie nicht verloren, wenn Sie
damals meinen so gut gemeinten Vorschlag angenom-
men und mir nach Greifenstein gefolgt wären.“ sagte
Hugo ernst. Einen Moment hielt er inne, dann fügte
er hinzu, das Auge mit jenem funkelnden Blick auf
das Mädchen heftend, mit dem er vorhin auf ihrer
Gestalt haften blieb: „Doch Ihre Abneigung für meine
Person ließ das natürlich nicht zu. Ich aber danke
dem Zufalle, der mich noch einmal mit Ihnen zu-
sammengeführt. Sie sollen nun ganz in mein ge-
täuschtes Herz blicken, sollen erfahren, was meinen
Glauben an die Treue der Menschen zerstört hat und
sich so wenigstens die Achtung für mich bewahren.“

Einige Augenblicke herrschte lautlose Stille in dem
Gemache, dann begann der junge Mann langsam,
während Erna sich nach dem Fenster wandte und die
Hand unwillkürlich auf das Herz legte, als wolle sie
so seinen heißen, raschen Schlag beschwichtigen:

„Ich hatte bezüglich meiner landwirtschaftlichen
Ausbildung einen längeren Aufenthalt in dem Hause
eines Verwandten in Ungarn genommen. Seine jüngste
Tochter — ich will mich kurz fassen — ein bildschönes,
geistreiches Mädchen, erweckte bald mein lebhaftes In-
teresse, das sich rasch zu einer tiefen und leidenschaft-
lichen Liebe steigerte. Als ich Laura meine Empfin-
dungen gestand, schien sie dieselben mit der gleichen
Macht zu erwidern. Einige Wochen später besuchte
mich ein Freund aus der nahen Stadt. Mein Oheim
forderte ihn auf, längere Zeit auf dem Gute zu ver-
weilen. Felix blieb und verließ erst nach vierzehn
Tagen den schönen Landaufenthalt. Er kam mir in
der Scheidestunde seltsam gedrückt vor, und Laura

sonst so strahlende Heiterkeit machte urplötzlich einem
auffallenden Trübfinne Platz.

„Zwei Monate waren vergangen, da fand ich eines
Morgens einen Brief von Lauras Hand auf meinem
Schreibtisch liegen. Als ich ihn erstaunt öffnete, fielen
einige welke Blumen und ein Ring heraus, den ich
ihr am Tage unserer stillen, glückseligen Verlobung an
den Finger gestreift.“

Hugo hielt inne. Ein Ausdruck unsäglichlicher Ver-
achtung breitete sich über seine Züge. „Sie schrieb
mir einfach, sie habe sich in den Gefühlen für mich
getäuscht, ja ganz und gar getäuscht, denn die echte
und rechte Liebe sei erst bei Felix!“ Anblick in ihrem
Herzen emporgeflammt, und da sie nicht einsehe, wozu
sie sich, mich und meinen Freund — sie hatte die
Kühnheit, dieses Wort bei Felix noch anzuwenden —
unglücklich für das Leben machen sollte, so gebe sie
mir ihr Wort zurück und mit ihm auch all' die Zeichen
einer irregeleiteten Herzensneigung. Schließlich hat
mich die leichtsinnige Kolette noch um Verzeihung, ja
sie hatte den Muth, mir ihre ewige Dankbarkeit und
Freundschaft anzubieten, wenn ich auch Felix dieselbe
angedeihen lasse, der ihr vor der Abreise seine Liebe
gestand, obwohl er wußte, daß Laura meine Ver-
lobte sei.“

Hugo schwieg. Erna stand noch immer regungslos
am Fenster. Eine große Thräne rann langsam über
ihre Wangen. Galt sie dem Abschied aus der Heimat
oder fremdem Weh und Schmerz, der sich so grol-
lend den Männerlippen entwand? Darin lag eben
der Beweis, daß ein aufstauender Sonnenstrahl
bereits in die umdüsterte Seele Hugos sich gesenkt
haben mußte. Nur ein erlösendes Leid, eine heilende
Herzenswunde hat Worte. Wo der Schmerz die ganze
Seele in seinen Banden hält, da schweigt die zuckende
Lippe, blutet still ohne Klage das Menschenherz.

(Schluß folgt.)

es sich nicht um solche gewöhnliche Trischfelder handelt, wie sie auch in anderen Gebirgsländern insbesondere vorkommen, sondern um Flächen, die wegen ihrer äußerst geringen Ackertrume nur alle acht, neun oder zehn Jahre aufgeackert werden und mit Rücksicht auf die bestehenden eigenthümlichen Verhältnisse es mit sich bringen, daß oft die Grundbesitzer nicht nur keinen entsprechenden Ertrag daraus herauswirtschaften, sondern auch das Getreide ganz zugrunde geht und sie auch noch Ausfaat und Arbeit als verloren ansehen müssen. Diese Bewandnis hat es mit einem großen Theile der neu in die Besteuerung einbezogenen Gründe. Wenn nun darauf hingewiesen wurde, daß es für den Staat nicht angenehm sei und insbesondere für einen Staat, der doch in erster Linie als Agriculturstaat anzusehen ist, daß er mit einem so geringen Ertrage von Grund und Boden hervortritt, so erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ja dieses Gesetz dem preussischen Grundsteuer-Regulierungs-Gesetze nachgebildet wurde, und in Preußen ist man zu ähnlichen Resultaten gelangt, und — worauf ich ein großes Gewicht lege — man ist zu diesen Resultaten gelangt, obwohl man dort im vorhinein schon wußte, daß die Gesamtsteuer eine sehr geringe sein werde, während es in diesem hohen Hause gewiß gut bekannt ist, wie oft sich eine Besorgnis in der Richtung kundgegeben hat, daß die Folge der Grundsteuerregulierung denn doch trotz aller Versicherungen eine bedeutende Steuererhöhung sein werde. Also in Preußen war eine steuerbare Grundfläche von 51.187,206 Joch, wobei ich noch hinzuzählen muß die Wasserstücke mit 468,798 Joch und die Hausgärten, welche hier allerdings mit den Hofräumen und Gebäudflächen vereint dargestellt sind, mit 639,930 Joch. Dem entgegengehalten beträgt die Grundfläche Oesterreichs 49.363,209 Joch. Der Gesamtreinerttrag von Preußen bei dieser viel bedeutenderen Fläche ergibt sich mit 206.070,397 fl. und für Oesterreich beinahe mit 170 Millionen.

Die Centralcommissions-Verhandlungen sind neuerdings auch beleuchtet worden, wie ich mir bereits eingangs zu erlauben erlaubte. — Ich muß mir die Ermahnung des Herrn Präsidenten gegenwärtig halten, und werde mich daher nur auf die Länder beschränken, die hier zur Sprache gekommen sind, das ist Galizien, und da habe ich mir bereits erlaubt, auf das richtige Maß zurückzuführen, was für eine Bewandnis es mit den neuen Steuerflächen hat.

Ebenso ist ja schon vielfach hervorgehoben worden, daß die Schätzung der Catastralbeamten, nicht der Commissionen, ein geringes Resultat ergaben, und zwar, wie sich aus meiner heutigen Darstellung ergeben hat, schon mit Einbeziehung der steuerfreien Fläche, daß also dieser Reinerttrag des stabilen Catasters gegenwärtig noch erhöht worden ist; weiters erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß Galizien, wenn man die Anzahl der Klassenerhöhung in Betracht zieht, von der Centralcommission durchaus nicht begünstigt wurde, denn wir finden, daß bei einer Gesamtzahl von 3407 Bonitätsklassen 2537 Tariffsätze von der Centralcommission erhöht (Hört! rechts) und nur 201 Tariffsätze ermäßigt und 669 beibehalten wurden.

Das selbe finden wir in Böhmen. Es wurde gleichfalls auf die zu günstige Behandlung Böhmens hingewiesen und hervorgehoben, daß sich nach einer früheren Vorlage die Nothwendigkeit herausgestellt habe, in Böhmen bedeutende Erhöhungen vorzunehmen, während andererseits der Egerer Rayon als minder gut behandelt hingestellt wurde. Nun wie gestaltet sich die Sache in Böhmen? Da sind von 6000 Tariffätzen 1090 erhöht, 637 ermäßigt, 4306 beibehalten worden. Budweis wurde als ein zu gering eingeschätzter Rayon bezeichnet, und es zeigt sich, daß von 707 Tariffätzen 149 erhöht, nur 34 ermäßigt, 524 beibehalten wurden; andererseits aber wurden im Egerer Rayon von 897 Tariffätzen 385 ermäßigt (Hört! rechts), nur 10 Tariffätze erhöht und 502 Tariffätze beibehalten. In Geld ausgedrückt, stellt es sich noch viel günstiger dar. Wenn wir die Landes-Commissionsresultate der Vertheilung der Grundsteuer zugrunde legen würden, so ergiebt sich, daß sich für den Rayon Eger im Vergleiche zu den Landes-Commissionsresultaten eine größere Steuerermäßigung um 156,000 fl. oder 866-7 pCt. herausstellt. (Hört! rechts.)

Ebenso ergiebt sich im Vergleiche zu den Mainträgen für den Rayon Eger eine größere Ermäßigung um 70,000 fl. oder um 67-3 pCt.; der Rayon Eger ist also keineswegs von der Centralcommission stiefmütterlich behandelt worden, wie dies überhaupt bei keinem Lande, bei keinem Rayon der Fall war.

Es wurde speciell auf den Bezirk Brünn hingewiesen. Nun hier zeigt sich insbesondere, wofür alles die Regierung verantwortlich gemacht wird bei einem Gesetze, welches das Hauptgewicht in die Hand unabhängiger Persönlichkeiten legt. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß die Ueberbürdung im Bezirke Brünn hauptsächlich und vorzugsweise dadurch hervorgerufen wurde, daß ungeachtet des Umstandes, daß ein großer Theil dieses Bezirkes gebirgig, minder ertragsfähig ist, nur ein Classificationsdistrict gebildet worden ist.

Nun ich bitte, meine Herren, im § 17 des Gesetzes sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Regierung in dieser Beziehung gar keinen Einfluß nehmen durfte, die Bezirks-Schätzungscommissionen hatten ausdrücklich das Recht, bis zu drei Classificationsdistricten den Bezirk zu theilen; erst wenn sie über dieses Maß hinausgingen, wenn sie den Bezirk in vier, fünf, sechs Districte theilen wollten, durfte der Finanzminister um seine Zustimmung ersucht werden, er hatte aber nicht das Recht, die Bezirks-Schätzungscommission dazu zu zwingen, daß sie die Districte bilde.

Es wurde weiter hervorgehoben, daß die Tariffsbeschlüsse in den Plenarsitzungen sehr rasch zustande kamen.

Nun das mag auf den ersten Augenblick allerdings auffallend erscheinen, aber der geehrte Herr Abgeordnete, welcher diesen Einwand gemacht hat, hat an weiterer Stelle selbst den eigenthümlichen Umstand zugegeben, daß es sich hier erstens um ein großes Comité handelte — denn von den 36 Mitgliedern, aus welchen die Centralcommission bestand, gehörten 18 dem Comité an — und daß weiterhin die Mitglieder der Commission das Recht hatten und davon auch wirklich Gebrauch gemacht wurde, den Verhandlungen des Achtehner-Comités beizuwohnen, Anträge zu stellen, Einwendungen zu machen; es ist daher erklärlich, daß, nachdem fast alle Commissionsmitglieder und fast die ganze Zeit hindurch diesen Verhandlungen beigewohnt haben, sie vollständig informiert gewesen sind und eine weitere Erörterung, wie sie sich sonst für nothwendig ergeben hätte, entfallen ist.

Es wurde neuerdings hervorgehoben, daß es sich um eine Vertheilung einer Gesamtsumme in Ländersummen gehandelt hätte. Nun ich kann nichts Neues erwähnen, aber ich glaube, da dieser Einspruch doch wieder erhoben wurde, auch nicht schweigen zu sollen. Es ist dem nicht so, ich bitte, das kann nicht übersehen werden, daß in der ersten Lesung von Bezirk zu Bezirk, von District zu District jede einzelne Bonitätsklasse besprochen wurde, daß die verschiedenen Factoren, die den Reinerttrag bilden, also die angewendeten Naturalerträge, die Preise u. dgl., zur Verhandlung gelangten und daß auf Grund dieser Erörterungen die einzelnen Tariffsätze beschlossen worden sind.

Auf Grund dieser Beschlüsse ist einer weiteren Entscheidung des Achtehner-Comités zufolge die ziffermäßige Darstellung der Wirkung dieser Tariffeststellungen auf die einzelnen Bonitätsflächen umgerechnet worden, und es hatte daher jedes Commissionsmitglied die Möglichkeit, sich ein klares Bild über die Wirkungen dieser ersten Beschlüsse zu machen, wie auch einen Vergleich von Bezirk zu Bezirk, von Land zu Land zu ziehen, dann erst haben sich mehrere Herren gefunden, die zum Zwecke der Ausgleichung der Unverhältnismäßigkeiten, die sich nach dieser ersten Lesung für die einzelnen Länder ergaben, ein Präliminäre festgestellt haben. Wenn dies aber nicht geschehen wäre, so würden nur zwei Mittel erübrigt haben: entweder das Resultat der ersten Lesung der Centralcommission vorzulegen und dann allerdings eine ungerechtfertigte Ueberbürdung mehrerer Länder herbeizuführen, oder aber, wie es hier geschehen ist, eine Ausgleichung vorerst zu bewirken.

Es wurde auch auf das Stimmenverhältnis im Comité hingewiesen. Ich bin allerdings im Momente nicht in der Lage, die Richtigkeit oder Unrichtigkeit nachweisen zu können, weil ich auf einen solchen Einwurf nicht gefaßt war. Ich möchte mir aber erlauben, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß dieses Stimmenverhältnis bei den Plenarsitzungen jedenfalls nicht mehr bestanden hat, daß also die übrigen Commissionsmitglieder, welche nicht dem Achtehner-Comité angehörten, zuverlässig gegen diese Tarife Einsprache erhoben haben würden und ihren Einwendungen auch um so mehr hätten Geltung verschaffen können, als ja bekanntlich selbst aus dem Schoße des Achtehner-Comités zwei Mitglieder sich als unzufrieden erklärten.

Nun erlaube ich mir, nur noch auf einen Umstand zurückzugehen, das ist der Tadel von einer Seite in Bezug auf das zu geringe Erträgnis, welches sich nunmehr infolge dieses Gesetzes ergeben wird. In dieser Beziehung glaube ich doch, daß es nicht zu unterschätzen ist, daß infolge der Grundsteuer-Regulierung und insbesondere infolge der Beschlüsse der Centralcommission minder ertragsfähige Grundstücke, ja ganze Districte bedeutend in der Steuer herabgesetzt werden, daß insbesondere die Grundstücke der Kleingrundbesitzer, aus deren sonstigem Vermögen die Steuer eben nicht hereingebracht werden kann, deren Objecte im Executionswege nur sehr schwer veräußert werden können, entlastet werden. Daß das offenbar und unzweifelhaft zur Verminderung der Steuerrückstände beitragen wird, das ist außer Zweifel, und die Ausfälle auf der einen Seite werden durch die besseren Eingänge auf der anderen Seite wettgemacht.

Die Anträge des Herrn Abg. Fux bin ich nicht in der Lage, im Namen der Regierung unterstützen zu können. Denn wird die Ermäßigung auf 36 Millionen stattfinden, in der Art, daß allseitig das Steuerprocent ermäßigt wird, so wird nach der Ueberzeugung, welche

die Regierung nach eingehendem Studium, insbesondere mit Hinblick auf die zahlreichen Petitionen, dieser Sache gewidmet hat, nicht geholfen werden können. Der Grundgedanke dieses Gesetzes ist in der Richtung zu suchen, daß die plötzliche Steuererhöhung vermieden werde, weil diese plötzliche Steuererhöhung, insbesondere wenn sie eine gewisse Grenze überschreitet, als unerschwinglich sich darstellt und insbesondere in jenen Fällen sich als unerschwinglich darstellen wird, wo es sich um Grundbesitzer handelt, die vor kurzem erst den Grundbesitz erworben haben und, wie jedem der geehrten Herren bekannt ist, bei der Erwerbung dieses Grundbesitzes die Lasten, daher die darauf haftenden Steuern, bei Bemessung des Kaufschillinges in Betracht gezogen haben. Also die plötzliche Steuererhöhung, und zwar die vollkommen gerechtfertigte Steuererhöhung, wird solche Grundbesitzer, die in größerer Ausdehnung ertragsfähige Grundstücke besitzen, welche früher als Hutweiden benützt wurden und nunmehr als Acker einen bedeutenden Ertrag liefern, der auch bereit in Aufschlag gebracht werden muß, momentan sehr hart treffen. Also auf der einen Seite würde nicht so geholfen werden, wie es an der Hand dieses Gesetzes geschehen kann, und andererseits würden auch jene Grundsteuerträger wieder an dieser Ermäßigung participieren, denen ohnehin schon durch die Beschlüsse der Centralcommission Erleichterungen gewährt worden.

Ebenso bin ich nicht in der Lage, im Namen der Regierung den weiteren Antrag zu empfehlen, welcher dahin geht, daß ohne Rücksicht überhaup eine Ermäßigung stattfinde mit Festhaltung der Ertragsbestimmungen der Regierung, weil die Regierung eben mit den gebotenen Erleichterungen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Staates dasjenige zu thun glaubte, was nach Maßgabe dieser Bedürfnisse ihr möglich erschien.

Ich erlaube mir daher, den Antrag des geehrten Steueraususses zur Annahme zu empfehlen. (Bravo! Bravo! rechts.)

Zur Lage.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ will erfahren haben, man erzähle sich in Abgeordnetenkreisen, daß dem Herrn Finanzminister Dr. v. Duna-jewski anlässlich seiner letzten Rede im Abgeordnetenhaus von jener Stelle, „wo man von dem Tone, der nicht allein auf den Bänken der Deputierten, sondern auch auf der Ministerbank herrschend zu werden beginnt, schon seit langem unangenehm berührt sei“, nahegelegt worden wäre, daß dem Minister wergezieme, was dem Oppositionsmann nachgesehen werden könne. Vorsichtigerweise fügt das genannte Blatt hinzu, es könne für die Richtigkeit dieser Darstellung keine Garantie übernehmen. Mit dieser einschränckenden Clausel — schreibt die „Wiener Abendpost“ — hat die „Wiener Allgemeine Zeitung“ in ihrem eigenen Interesse sehr wohl gethan, denn wie sie aus unserer heutigen Reproduktion ihrer Mittheilung entnehmen kann, war die beobachtete Reserve vollkommen am Platze.

Die im Abgeordnetenhaus eingebrachte Vorlage betreffend die Deckung des diesjährigen Abganges im Staatshaushalte, bildet in fast sämtlichen Wiener Morgenblättern vom 30. v. Mts. den Gegenstand mehr oder minder eingehender Besprechungen. Natürlich greift die „Neue freie Presse“ auch diese Gelegenheit auf, um ihr Muthchen an der Finanzverwaltung zu kühlen und nebenbei einen kleinen Speech zugunsten der Goldwährung von Stapel zu lassen. Nun kommt es uns zwar nicht in den Sinn, sie in diesem Privatvergnügen zu stören, da sie sich hierbei so geberdet, als hätte sie alle Finanzweisheit förmlich gepachtet, so wollen wir ihr mit Citaten aus zwei Blättern aufwarten, denen sie wohl kein Faible für die Regierung zuschreiben wird. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt nämlich: „Wenn es auch zu bedauern ist, daß unsere Renten neuerdings um eine Kategorie vermehrt werden, so müssen doch andererseits die Gründe Würdigung finden, welche von einer Vermehrung der Goldrente abriethen. Wir haben auf diese Gründe oft verwiesen und betont, daß der Goldpreis Tendenz zum Steigen verräthe, zumal die internationale Münzconferenz kaum zu einem praktischen Resultate führen dürfte. Die Staatsverwaltung würde durch die Vermehrung der Goldrente eine gefährliche Baluta-Speculation verwickelt, sie kennt dann nie die Höhe ihrer Verbindlichkeiten. Allerdings steht der Kurs der Goldrente so hoch, daß die Verzinsung, die sie abwirft, keine 5 pCt. beträgt, allein dieser hohe Stand ist erreicht worden, weil man annahm, daß eine Vermehrung der Titres nicht eintreten werde. Würde beschlossen werden, etwa 60 Millionen Goldrente zu begeben, dann müßte sich der Kurs derselben sofort drücken, und der scheinbare Vortheil für die Staatsverwaltung schwände. Auch möge man nicht darauf verweisen, daß der Goldrente der internationale Markt offen stehe, was bei der Papierrente nicht der Fall sei. Dieses Argument trifft heute nicht mehr zu.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt: „Während noch vor wenigen Jahren der weitaus

— (Philharmonisches Concert.) Zum Besten ihres Fonds veranstaltet die hiesige philharmonische Gesellschaft Montag, den 11. d. M., im Redoutensale ein Concert, in welchem eine interessante musikalische Novität für Baiisch, nämlich das Tonwerk „Paradies und Peri“ von Robert Schuman, zur Auf- führung gelangt. Für die Solopartien wurden fast durch- wegs auswärtige Gesangskräfte acquiriert, und zwar: die Operettensängerin Fräulein Gabriele Lichtenegger

aus Stuttgart, Fräulein Prohaska und Herr v. Bestorini, letztere zwei aus Graz. — Vormerkungen zu Sitzplätzen für dieses Concert (à 1 fl.) werden im Geschäft des Herrn E. Raringer entgegen genommen.

— (Eislaufverein.) Behufs Gründung eines Eislaufvereines in Laibach, dessen Bildung bekanntlich schon im heurigen Winter im Principe beschloffen, jedoch der vorgerückten Zeit wegen vorläufig vertagt wurde, findet Sonntag, den 3. d. Mts., um 11 Uhr vormittags im Clubzimmer der Casinorestaurations eine Versammlung statt, zu der alle Herren und Damen, welche sich für diesen gesunden Sport interessieren und die dem projectierten Vereine beizutreten geneigt wären, eingeladen sind. Obwohl die nächste Eislaufperiode noch sehr weit vor der Thür steht, hält es das Comité, welches diese Angelegenheit in die Hand genommen hat, doch für angemessen, schon jetzt die nötigen Schritte zur Realisierung des Projectes zu thun, damit der kommende Winter bereits einen fertigen Verein vorfinde, der gleich beim ersten Anbruche desselben in der Lage wäre, für die rechtzeitige Herstellung eines geeigneten Eislaufplatzes Sorge zu tragen. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens noch bemerkt, dass die heurige Eislaufzeit einen kleinen Ueberschuss ergeben hat, welchen das Comité dem zu bildenden Vereine ins Eigenthum übergeben wird, so dass derselbe unter günstigen materiellen Auspicien ins Leben treten könnte.

— (Die Walfüre.) Ueber Einladung des Schiller-Vereines in Triest begeben sich heute Fräulein Clementine Eberhardt und Herr Josef Böhrer von Laibach nach Triest, um daselbst bei der morgen abends im genannten Vereine stattfindenden Aufführung der „Walfüre“ von Richard Wagner mitzuwirken. Die Besetzung derselben ist die gleiche, wie bei der im vorigen Jahre in Laibach veranstalteten Aufführung; die „Sieglinde“ singt Frä. Eberhardt, den „Siegmund“ Herr Fritz Burgleitner und den Clavierpart spielt Herr Josef Böhrer; bloß die Partie des „Hunding“, welche in Laibach von Herrn Johann Kozler gesungen wurde, hat an dessen Stelle Herr Professor Kühn, ein dem hiesigen Publicum wohl bekannter Concertsänger aus Graz, übernommen. — Frä. Clementine Eberhardt wird außerdem auch in dem heute abends im Schiller-Verein in Triest stattfindenden Concerte die Sopranpartie im Mendelssohn'schen Oratorium „Paulus“ singen.

— (Todesfall.) Der Director der Landes-Wohltätigkeitsanstalten in Klagenfurt, Herr Dr. Alois Hussa, ist vorgestern daselbst nach längerem Leiden gestorben.

— (Gemeindewahl.) An Stelle des jüngst verstorbenen Gemeindevorstehers von Rosbühl im Bezirke Littai, Franz Weber, wurde Josef Prestor, Grundbesitzer in Birkusche, zum Gemeindevorsteher und zum zweiten Gemeinderathe Johann Bajda, Grundbesitzer in Sava, gewählt.

— (Stechbriefliche Verfolgte.) Gegen nachstehende Persönlichkeiten wurde im Polizeiblatt für Krain die stechbriefliche Verfolgung eingeleitet: Franz Kovač aus Sagor im Littai Bezirke, 27 Jahre alt und verheiratet, gewesener Verzehrungssteuer-Agent in Salloch, zuletzt in Graz wohnhaft gewesen, des Verbrechens der Veruntreuung rechtlich beschuldigt, hat sich mit Bruch des Gelöbnisses aus seinem Domicile entfernt und ist im Betretungsfalle dem Laibacher Landesgericht einzuliefern; — Josef Sporn aus Fraßlau, 23jähriger lediger Mühljunge, wegen eines an seinem Dienstherrn, dem Müller Josef Gunstel in Samirna, verübten Diebstahles (Bezirksgericht Gurkfeld); — Johann Simenc, aus Selo-Luchin, 17 Jahre alt, wegen Verbrechens des Diebstahles (Bezirksgericht Stein); — Antonia Jantier, aus Rudolfswert in Unterkrain gebürtig, 38jährige Witwe und Mutter von sechs Kindern, zuletzt Arbeiterin in der Agramer Zigarrenfabrik, des Verbrechens des Diebstahles angeklagt und flüchtig (Gerichtstafel in Agram).

— (Stranguliert.) In der Eisen- und Metallwarenfabrik am Mühlriegel in Graz ereignete sich vorgestern ein eigenthümlicher Unglücksfall, indem einem daselbst als Arbeiter verwendeten 15jährigen Jungen Namens Johann Hann durch die Unvorsichtigkeit eines anderen jungen Burschen ein aus einer Walse kommende glühender Draht, der durch eine Maschine angezogen wird und aus dem sich durch Unachtsamkeit eine Schlinge bildete, um den Hals geschlungen wurde, so dass dem armen Knaben der Kopf sofort vom Rumpfe getrennt worden war.

— (Theater.) Die „Fatinitza“ bietet einem Gaste im Grunde genommen zu wenig Gelegenheit, sich prävalierend hervorzuthun, doch verstand es Fräulein Meyerhoff, auch dieser Rolle so manche hübsche Pointen abzugewinnen und sie sowohl in Spiel als Gesang mit hinreißender Verbe und Laune dem Publicum zum Danke zu spielen, das ihre vorzügliche Leistung auch mit verdientem stürmischem Beifalle aufnahm und Fräulein Meyerhoff am Schlusse der Vorstellung noch viermal vor die Rampen rief. Ansonsten sind wir jedoch diesmal nicht in der Lage, bezüglich des übrigen Theiles der Vorstellung das gleiche Loblied anzustimmen wie vorgestern, und namentlich gestern über die beiden vorangegangenen „Boccaccio“ und „Donna Juanita“-Abende. Die Aufführung der „Fatinitza“ stand letzteren an Präcision und Schwung entschieden weit

nach, was allerdings in einer erklärlichen Abspannung des durch drei unmittelbar aufeinanderfolgende Operetten-abende etwas ermüdeten Personales seinen Grund haben mag. Recht gut und mit zahlreichen launigen Schnurren wie immer, spielte Herr Frank, obwohl speciell der schwächeren Partien ist und seiner Anlage weniger entspricht. Eine sehr gute Leistung war der „Julian von Holz“ des Herrn König, dagegen reicht Herr Brall, der vor allem kein wirklicher Coupletensänger ist und überhaupt zu wenig natürliche Komik besitzt, für die Figur des „Tzetz Pascha“ nicht aus, die daher auch durch ihn gar nicht zur Geltung gelangte. Das bekannte Couplet „Ein bißchen auffrischen“ muß ganz anders gesungen werden, als von Herrn Brall, und ist im Besitze eines guten Komikers eine sichere, nie versagende Anweisung auf ebenso viele Hervorrufe, als der Sänger Strophen im Vorrathe hat, während sich gestern im ganzen Hause keine Hand rührte. Fräulein Stella (Fürstin Vhdia) war sichtlich so völlig indisponiert, daß ihr selbst das Sprechen Schwierigkeiten zu bereiten schien, infolge dessen sie daher auch der vom Publicum ohne Rücksichtnahme darauf dreimal stürmisch verlangten Wiederholung des besonders für sie ziemlich anstrengenden Marsches nur mit Aufopferung nachzukommen imstande war.

Charakteristisch für die in Kleinigkeiten leider nur zu oft auf der Bühne bemerkbare Schlamperei war übrigens der Umstand, daß die Römer, aus denen im zweiten Acte in der Wohnung Tzetz Paschas Champagner getrunken wird, und welche dem Anscheine nach eigens für diese Vorstellung aus irgend einer Glashandlung in Laibach ausgeliehen worden waren, ganz ungeeignet noch den kaufmännischen Preiszettel mitten im Glase aufgeklebt trugen. Es ist dies ein, wie schon erwähnt, heute in der, morgen in jener Form so häufig wiederkehrender Beweis von Nachlässigkeit, daß die Herren Regisseure vielleicht nicht übel daran thäten, dem Haushofmeister Sr. Exc. Tzetz Paschas, in der Coullissensprache auch „Requisiteur“ genannt, gelegentlich einmal eine kleine Auseinandersetzung über sein Ressort zu widmen. Das Haus war etwas schwächer besucht, als an den beiden vorangegangenen Abenden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 31. März. Der Budgetausschuß genehmigte die Vorlage betreffs einer Creditoperation zur Bedeckung des Abganges im Jahre 1881. Der Steuer-ausschuß nahm die Petroleumsteuervorlage in dritter Lesung an und beschloß ferner Resolutionen auf Regelung der Petroleumgewinnung und wegen ehemöglicher Einbringung einer Vorlage über Gasbesteuerung.

Berlin, 31. März. Bei der Besprechung der Reichstagsabgeordneten wurde beschloffen, den Reichskanzler zu ersuchen, daß mit anderen Regierungen vereinbart werde: Mord oder Mordversuch gegen einen Staatsoberhaupt, sowie Aufforderung dazu, sei zu bestrafen, und Ausländer, welche Mord oder Mordversuch begangen, seien auf Verlangen auszuliefern.

Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß Busch zum Unterstaatssecretär des Auswärtigen ernannt wurde.

Paris, 31. März. Die Kammer votierte einen Credit von sechs Millionen für die Opfer des Staatsstreiches vom 2. Dezember 1851.

Petersburg, 31. März. Ein Ukas des Kaisers befiehlt behufs Wiederherstellung der Sicherheit in der Residenz die Errichtung eines zeitweiligen, aus der Gesamtbevölkerung gewählten Rathes, welcher über die vom Stadthauptmann vorgeschlagenen diesbezüglichen Maßregeln beschließt. Jeder der 228 Stadtbezirke wählt einen Vertreter. Jeder Hausbesitzer und jeder Inhaber einer Jahreswohnung ist Wähler und wählbar. Die Wahl findet heute nachmittags statt. Diese Entschloßung bildet einen Theil des vom verstorbenen Zaren projectierten Gesamtplanes.

Wien, 31. März. (Wiener Zeitung.) Der am Allerhöchsten Hoflager beglaubigte kaiserliche russische außerordentliche Botschafter wirkliche geheime Rath Paul Dubril hat am 28. d. M. die Ehre gehabt, Sr. I. und I. Apostolischen Majestät das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Alexander III. zu überreichen, welches die Notification von dem Ableben Seines durchlauchtigsten Vaters, weiland Seiner Majestät des Kaisers Alexander II. und Höchstdessen eigene Thronbesteigung sowie die Recreditierung des genannten Botschafters in der bisherigen Eigenschaft enthält.

London, 31. März. Mofst wurde gestern verhaftet und dessen Druckerei polizeilich geschlossen. Heute hatte derselbe das erste Verhör vor dem Polizeirichter. Die Anklage lautet auf Aufwiegung des Volkes eines fremden Staates zur Empörung und Rebellion. Die deutschen Socialdemokraten beabsichtigen eine Versammlung abzuhalten, um gegen die Verhaftung Mofsts und gegen die Unterdrückung der „Freiheit“ zu protestieren. „Daily News“ billigt wohl die Unterdrückung des Blattes, erhebt aber Bedenken gegen die Verfolgung von Staatswegen.

— Dasselbe Blatt erfährt, daß infolge der den Behörden zugegangenen Mittheilungen bei der jüngsten Reise der Königin von Windsor nach London und zurück außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit der Königin getroffen wurden.

Petersburg, 31. März. Das „Journal de St.-Petersbourg“ schreibt: Die aufrichtigsten Wünsche Rußlands bleiben Rumänien in seiner neuen Stellung gesichert. Es sei zu hoffen, daß die rumänische Regierung alles aufbieten werde, um zu verhindern, daß Rumänien das Ayl irgend einer Fraction der internationalen Bande werde, welche die Sicherheit der Throne und das Glück der Völker bedroht.

Rom, 31. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Wie versichert wird, sind die Anträge, über welche sich die Botschafter zur Lösung der türkisch-griechischen Frage geeinigt haben, derart beschaffen, daß sie sowohl von Griechenland als auch von der Türkei angenommen werden können. Man glaubte, alle Mächte seien geneigt, das Werk ihrer Botschafter zu ratificieren. Die diesbezüglichen Anträge werden der Türkei und Griechenland behufs Annahme derselben mitgetheilt werden. Gerüchweise verlautet, daß sich die Mächte für den Fall der Nichtannahme unparteiisch verhalten würden.

Rom, 30. März. Die russischen Abgesandten Butenjew und Mossoloff sind behufs Verhandlungen mit dem Vatican hier eingetroffen.

Bukarest, 30. März. Der König empfing in feierlicher Audienz den belgischen Gesandten, welcher die Anerkennung des Königreiches Rumänien seitens des Königs von Belgien notificierte.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 31. März.

Papier-Rente 75.55. — Silber-Rente 76.65. — Gold-Rente 93.65. — 1868er Staats-Anlehen 129.90. — Silber-812. — Creditactien 302. — London 117.15. — R. I. Münz-Ducaten 5.50. — 20-Franken-Stücke 9.25. — 100-Reichsmark 57.15.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (40 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	n. fr.	n. fr.		n. fr.	n. fr.
Weizen pr. Hektolit	9.10	10.07	Butter pr. Kilo	—	—
Korn	6.18	6.83	Eier pr. Stück	—	—
Gerste	4.71	5. —	Milch pr. Liter	—	—
Hafer	3.09	3.48	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Halbfrucht	—	7.90	Kalbsteisch	—	—
Heiden	5.53	5.77	Schweinefleisch	—	—
Hirse	4.87	5.53	Schäpsefleisch	—	—
Kukuruz	5.53	5.63	Hähnchen pr. Stück	—	—
Erbsen 100 Kilo	3.04	—	Lauben	—	—
Linsen pr. Hektolit	9. —	—	Heu 100 Kilo	—	—
Erbsen	9. —	—	Stroh	—	—
Erbsen	8. —	—	Holz, hart, „pr. vier	—	—
Rindschmalz Kilo	1.10	—	„ D-Meter	—	—
Schweinefleisch	—	—	— weiches	—	—
Speck, frisch	—	—	Wein, roth, 100 Stk.	—	—
— geräuchert	—	—	— weißer	—	—

Angekommene Fremde.

Am 30. März.

Hotel Stadt Wien. Herrl, Kaufm., Nitzdorf. — Friedmann und Donhauser Caroline, Walo. — Straßer und Potenberg, Reisende; Mandl, Werks, Winterhalter und Boettcher, Leute, Wien. — Sternagel, Kaufm., Vogen. — Herzog, fender, Graz.

Hotel Elephant. Dr. Schönberger, Barca, Augenmayer, Nigam, Tarkozh Kalozy, Arbay, Babary, Nigam, Konoach Babary, Horvath, Babary, Horvath, Babary und Schwab, Musiker, Kaposvar. — Corradini, Ingenieur, — Galapaz, Jaz, Kaufm., und Munt, Reisender, Innsbruck. — Wien. — Pavid Edler v. Pauenthal, Major, Karlovar. — Schivarz, Kaufm., Graz. — Delleba, Kaufm., Triest. — Mohren. Jan sammt Frau, Wocheiner-Reisend. — Gurkfeld. — Jalen, Weinhändler, Josefthal. — Josef, Walo.

Verstorbene.

Den 1. April. Apollonia Cerne, Mehrgesessene Tochter, 14 Monate, Petersstraße Nr. 37, Fraisen. — Krajsek, Tagelöhner, derzeit Sträfling, 32 J. (Straßhaus), Gasse Nr. 12, Tuberculose.

Im Civilspitale:

Den 29. März. Andreas Gribar, Einwohner, 62 J. Tuberculosis pulmonum. Den 30. März. Vincenz Pucihar, Arbeiterin, 3 Monate, Frohngasse Nr. 5, Fraisen.

Theater.

Heute (gerader Tag) zum Vortheile des Fonds der freiwilligen Feuerwehr: Die Näherin. Mit Gesang in 4 Acten von Feld.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
31.	7 U. Mg.	733.11	+ 3.6	SO.	Schwach	Bewölkt
	2 „ „	734.46	+ 6.2	D.	Schwach	Bewölkt
	9 „ „	735.80	+ 4.0	D.	Schwach	Bewölkt

Tribe, regnerisch. Das Tagesmittel der Wärme um 4.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Papiere		Geld	Ware	Grundentlastungs-Obligationen.		Geld	Ware	Franz-Joseph-Bahn		Geld	Ware	Franz-Joseph-Bahn		Geld	Ware
Papierrente		75-60	75-75	Böhmen		104-75	105-75	181-75	182-25	101-60	101-90	181-75	182-25	101-60	101-90
Silberrente		76-55	76-75	Niederösterreich		105-50	106-50	Galizische Carl-Ludwig-Bahn		268-50	269-—	Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.		104-50	105-50
Goldrente		93-55	93-70	Galizien		99-60	100-—	Rafschau-Oberberger Bahn		140-—	140-25	Oesterr. Nordwest-Bahn		102-—	102-50
Rose, 1854		120-75	121-50	Galizien		99-60	100-—	Bemberg-Gernomirer Bahn		173-50	174-—	Siebenbürger Bahn		86-30	86-60
" 1860		129-50	130-—	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn		637-—	638-—	Staatsbahn 1. Em.		174-—	175-—
" 1860 (zu 100 fl.)		132-—	132-50	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn		199-25	199-75	Südbahn 3 1/2 %		129-50	130-—
" 1864		172-—	172-50	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn		240-75	241-—	" 5 %		113-—	113-25
Ang. Prämien-Anl.		116-25	116-50	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn		161-50	162-—	Devisen.			
Credit-Anl.		182-—	182-50	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn		293-25	293-50	Auf deutsche Plätze		57-15	57-40
Therz-Regulierungs- und Sze-				Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn		108-—	108-50	London, kurze Sicht		117-20	117-35
gebener Rose		108-—	108-25	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn		247-50	248-—	Paris		48-15	48-20
Rudolfs-B.		20-50	21-—	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn		157-—	157-50	Geldsorten.			
Prämienanl. der Stadt Wien		124-50	125-—	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn		156-75	157-25	Ducaten		5 fl. 50	fr. 5 fl. 52 fr.
Donau-Regulierungs-Rose		112-—	112-50	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn		163-—	163-50	Napoleonsd'or		9 " 27	" 9 " 27 1/2 "
Domänen-Pfandbriefe		142-—	142-50	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn		221-—	221-50	Deutsche Reichs-		57 " 15	" 57 " 25 "
Oesterr. Schatzscheine 1881 rüd-				Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn				Noten		— " —	" — " — "
zahlbar		100-20	100-50	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn				Silbergulden		— " —	" — " — "
Oesterr. Schatzscheine 1882 rüd-				Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn				Krainische Grundentlastungs-Obligationen			
zahlbar		101-—	101-30	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn				Geld 103-—		Ware 104-—	
Ungarische Goldrente		113-60	113-75	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn							
Ungarische Eisenbahn-Anleihe		129-50	130-—	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn							
Ungarische Eisenbahn-Anleihe,				Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn							
Cumulativstüde		129-50	129-75	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn							
Anleihen der Stadtgemeinde				Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn							
Wien in W. B.		102-25	102-75	Galizien		99-60	100-—	Wienberg-Gernomirer Bahn							

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 73.

Freitag, den 1. April 1881.

(1443) **Kundmachung.** Nr. 2534.
Nach einem Berichte der k. und k. Gesandtschaft in Madrid sind infolge einer Verordnung der k. spanischen Regierung nunmehr auch auf Cuba die dort ansässigen Fremden verpflichtet, Aufenthaltsscheine (cedulas de vecindad) zu lösen und die dafür entfallenden Gebühren zu entrichten. Sinegen bleiben sie der Entrichtung der Gebühr von zwei Goldpesos künftig entzogen, welche sie bis jetzt bei ihrer Ankunft für Visierung ihrer Pässe zu entrichten hatten.
Wien, am 23. März 1881.
Für den k. k. Minister des Innern: Breisky.

(1394-3) **Kanzlistenstelle.** Nr. 684.
Bei dem k. k. Bezirksgerichte Reiznitz ist die Kanzlistenstelle mit dem systemmäßigen Bezügen der ersten Rangklasse in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der Eignung der Grundbuchsführung, dann der Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift, im vorgeschriebenen Wege bis 24. April 1881 hieramts einzubringen.
Militärkandidaten werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Verordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen. — Rudolfsort, am 23. März 1881.
K. k. Kreisgerichts-Präsident.

(1416-3) **Kundmachung.** Nr. 3503.
Infolge hohen Handels-Ministerialerlasses vom 16. I. M., R. 4206, wird das Postrittgeld vom 1. April bis Ende September 1881 für Extrapolsten und Separatfahrten im Küstenlande mit 1 fl. 15 kr., in Krain mit 1 " 14 " für ein Pferd und ein Miriameter festgesetzt, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Triest, am 26. März 1881.
K. k. Postdirection.

(1427-2) **Concursauschreibung.** Nr. 224.
Bewerber um die vacante Lehrstelle an der einlässigen Volksschule in St. Lamprecht, mit welcher ein Gehalt von 400 fl. und der Anspruch auf freie Wohnung verbunden ist, haben ihre documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis längstens 15. April 1881 hier einzubringen.
K. k. Bezirksgericht Vitti, am 24. März 1881.
Der Vorsitzende: Bestened m. p.

(1404-3) **Bezirks-Hebammenstelle.** Nr. 2789.
Die zweite Bezirks-Hebammenstelle in Idria, mit welcher eine Jahresremuneration von 42 fl. aus der Bezirkskasse verbunden ist, ist zu besetzen. Bewerberinnen um diese Stelle wollen ihre gehörig documentierten Gesuche bis 15. April 1881 hieramts einbringen.
K. k. Bezirkshauptmannschaft Voitsch, am 22. März 1881.

(1457-1) **Kundmachung.** Nr. 1744.
Vom k. k. Bezirksgerichte Laib werden zum Behufe der
Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Dörfern
die Localerhebungen auf den
11. April 1881,
vormittags 8 Uhr, in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Beifügen angeordnet, daß bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.
K. k. Bezirksgericht Laib, am 29. März 1881.

(1400-3) **Kundmachung.** Nr. 1670.
Vom k. k. Bezirksgerichte Laib wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der
Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Metetsche
gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und den Erhebungsprotokollen in der hiesigen Gerichtskanzlei bis zum
10. April 1881
zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden.
Zugleich wird für den Fall, daß Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen

erhoben werden sollten, zur Vornahme der weiteren Erhebungen die Commission auf den
10. April 1881,
vormittags um 9 Uhr, vorläufig in der hiesigen Gerichtskanzlei festgesetzt.
Die Uebertragung der amortisierbaren Forderungen kann unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der neuen Grundbuchsseinlagen darum ansucht.
K. k. Bezirksgericht Laib, am 24. März 1881.

(1430-2) **Kundmachung.**
Am 21. April 1881, vormittags um 9 Uhr, wird zu Unterbrida im Pfarrhause die Minuendo-Auction zur Begebung der Einbedungsarbeiten des Thurmes der Pfarrkirche Unterbrida stattfinden.
Die präliminirten Kosten belaufen sich:
an Meisterarbeiten . . . 2214 fl. 22 kr.,
" Materiale . . . 143 " 65 "
" Hand- und Zugarbeiten . . . 197 " 14 "
zusammen . . . 2555 fl. 01 kr.
Hiezu werden Licitationslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Bauplan, die Preisanalyse, der Kostenvoranschlag nebst den Licitationsbedingungen bei dem gefertigten Obmann zur Einsicht erliegen.
Bauausschuß für den Kirchthurmbau in Unterbrida, am 26. März 1881.
Michael Horvat, Pfarrer.

Anzeigebblatt.

(1420-1) **Bekanntmachung.** Nr. 2913.
Vom k. k. Bezirksgerichte Vitti wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei dem unbekannt wo befindlichen Martin Prašnikar von Potok Herr Josef Kerhltar von Watsch zum Curator absensitis bestellt worden.
K. k. Bezirksgericht Vitti, am 26sten März 1881.

(1371-1) **Executive Realitätenversteigerung.** Nr. 1252.
Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des Jakob Jurbi von Subei die executive Versteigerung der dem Ignaz Markovc von Oberdobrawa gehörigen, gerichtlich auf 1015 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 209 ad Kastenbrunn Einl.-Nr. 7 der Steuer-gemeinde Oberlofs bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den
27. April,
die zweite auf den
28. Mai
und die dritte auf den
27. Juni 1881,
jedesmal von 9 bis 12 Uhr vormittags, in der Gerichtskanzlei in Wippach mit dem Antrage angeordnet worden, daß

die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.
Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu hinterlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
K. k. Bezirksgericht Egg, am 4ten März 1881.

(1253-1) **Relicitation.** Nr. 1581.
Vom k. k. Bezirksgerichte Großschiz wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des Johann Gijac von Bruchanawas Hs.-Nr. 11 wegen Nichtzahlung der Licitationsbedingungen von Seite der Ersterherin Maria Wiesajedic von Bruchanawas Haus-Nr. 13 die Relicitation der Realität sub Grundbuchs-Einlage-Nr. 60 der Catastralgemeinde Podgora, früher dem Matthäus Wiesajedic von dort Hs.-Nr. 13 gehörig, bewilliget und zur Vornahme derselben die Tagsetzung auf den
30. April 1881,
vormittags 10 Uhr, mit dem Beifügen angeordnet worden, daß die Realität

bei dieser Tagsetzung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden wird.
K. k. Bezirksgericht Großschiz, am 10. März 1881.

(1310-1) **Erinnerung.** Nr. 2923.
an Maria Puntar von Neuborf, unbekanntem Aufenthaltes, resp. deren unbekanntem Rechtsnachfolger.
Vom dem k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird der Maria Puntar von Neuborf, unbekanntem Aufenthaltes, resp. deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert:
Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Bartholmā Trebar von Zirkniz die Klage de praes. 1. März 1. J., R. 2923, auf Verjähr- und Erlöschen-erklärung der auf der Realität sub Rectf.-Nr. 337/2 ad Herrschaft Haasberg auf Grund des Schuldcheines vom 12. Oct. 1849 haftenden Forderung pr. 100 fl. f. A. eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagsetzung auf den
2. Mai 1881,
vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem Antrage des § 29 a. G. O. angeordnet wurde.
Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden

abwesend sind, so hat man zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Ignaz Gruntar, k. k. Notar in Voitsch, als Curator ad actum bestellt.
K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 3ten März 1881.

(1328-3) **Neuerliche dritte exec. Feilbietung.** Nr. 2674.
Vom k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei in der Executionssache des Gregor Stritof von Planina gegen Johann Radnik von dort peto. 400 fl. sammt Anhang die dritte executive Feilbietung der zur Realität sub Rectf.-Nr. 68/1 ad Haasberg gehörigen Hauses Nr. 159, Parzellen-Nr. 40/9, des gewölbten Stalles Parzellen-Nr. 511 1/2, der Schweinestallung, der Cisterne, einer zweiten Stallung und der Doppelharpe Parzellen-Nr. 511 1/2 a/b, dann des Gemüsegartens rechts vom Hause Parzellen-Nr. 536, in Fortsetzung der laut Licitationsprotokolles vom 27. April 1880, R. 4293, stattgehabten Feilbietung mit Zugrundelegung des hierbei erzielten höchsten Anbotes per 1516 fl. auf den
26. April 1881,
vormittags 9 Uhr, in Planina mit dem früheren Antrage angeordnet worden.
K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 24sten Februar 1881.